

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 34 (1929-1930)
Heft: 18

Artikel: XXVIII. Generalversammlung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach der Aussprache über die Frage einer *zweiten gemeinsamen Tagung* der drei schweizerischen Lehrerinnenverbände wird beschlossen, solche Zusammenkünfte nicht periodisch, sondern nur bei Bedürfnis oder bei besonderem Anlass zu veranstalten.

Zum *Arbeitsprogramm für 1930* macht die Präsidentin folgende Vorschläge:

1. Die Sektionen sollen ihre Statuten mit denen des ganzen Vereins in Einklang bringen. Der Jurist stellt die Forderung, es müsse darin gesagt werden, dass die Sektionen ihr Vermögen selbst verwalten. Viele Sektionsstatuten fehlen im Archiv. Sie sollten der Präsidentin möglichst bald zugestellt werden.

2. Zwischen den Sektionen sollte mehr Zusammenhang geschaffen werden z. B. durch Austausch von Referentinnen und durch Zusammenkünfte der Sektionspräsidentinnen untereinander. Anregungen könnten ausgetauscht, allerlei Nöte und deren Abhilfe besprochen werden.

Mitteilungen und Allfälliges. Dr. Haller, der Präsident des Vereins für Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung, bittet uns, eine *Eingabe an den Schweizerischen Bundesrat* zu unterzeichnen, in der gebeten wird, der Bundesrat möge sich an die Regierungen des deutschen Reiches und des Freistaates Oesterreich wenden, damit möglichst bald als erster Schritt auf dem Boden der deutschen Orthographiereform die Kleinschreibung der Substantive durchgeführt werden könne. Der Schweizerische Lehrerverein will die Eingabe unterzeichnen. Auch die grosse Mehrzahl unserer Delegierten erklärt sich damit einverstanden, dass wir mittun.

Um 8 Uhr abends schliesst die Vorsitzende die XV. Delegiertenversammlung. Bei einem gemeinsamen Abendessen im Hotel Sädel bietet uns die Sektion Thun ein reichhaltiges Programm musikalischer und darstellerischer Art. Jugendchor der Primarschule und Lehrergesangsverein Thun wetteifern mit den Solistinnen, Fräulein Bertha Brand, Violinistin, und Frau Weber-Itten, Sopranistin. Ausserdem werden die Anwesenden erfreut durch ein Hans Sachsspiel einiger Seminaristinnen, lebende Bilder, die Meissener Porzellan darstellen, und einen graziösen Schmetterlingstanz. Erst in später Nachtstunde trennen sich Einheimische und Gäste, um sich in ihre Quartiere zu begeben.

Die 2. Aktuarin: M. Balmer.

XXVIII. Generalversammlung

Sonntag, den 1. Juni 1930, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Progymnasium in Thun.

1. Die Präsidentin dankt der Sektion Thun für ihre Gastfreundschaft und begrüsst die zirka 270 Anwesenden, darunter hohe Gäste aus den Erziehungsbehörden und Schulen von Bern und Thun, Vertreter der Regierung Thuns und Vertreterinnen von Frauenverbänden der Schweiz.

2. Hierauf verliest die Präsidentin den von Fräulein Gerhard verfassten *Bericht des Zentralvorstandes über die Jahre 1928/29*. Fräulein Gerhard selbst kann leider nicht anwesend sein. Er wird mit Interesse angehört und genehmigt, ebenso

3. der launige *Bericht der Heimpräsidentin*. Fräulein Lina Müller gedenkt der Verstorbenen, Frau Schwarz und Fräulein Babette Reiser, sowie mit Worten des Dankes der aus dem Hause geschiedenen Fräulein Weidele und Fräulein Knuchels, die aus der Heimkommission zurückgetreten ist.

4. *Wahl des Zentralvorstandes*. Fräulein Baltzer berichtet von der Tätigkeit der Wahlkommission. Da kein neuer Vorort gefunden werden konnte,

bittet die Kommission, das Bureau in Basel möchte noch weiter amten. Als Ersatzmitglieder für die drei Zurücktretenden, deren wertvolle Mitarbeit warm verdankt wird, Fräulein Wohnlich, Fräulein Klara Meyer und Frau Russenberger, werden Fräulein *Hedwig Honegger*, St. Gallen, Frau *Stübi*, Thun, und Fräulein *Martha Schmid*, Höngg, vorgeschlagen und mit grossem Mehr gewählt, die übrigen Mitglieder des Zentralvorstandes bestätigt.

5. *Anträge der Delegiertenversammlung :*

- a) *Genehmigung der Statuten.* Der vierte bereinigte Entwurf vom Mai 1930 wird angenommen und die neuen Statuten treten am 1. Juni 1930 in Kraft;
- b) *Fibel.* Die Generalversammlung beschliesst einstimmig, das Werk durch neue Bändchen zu erweitern. Eine Bernerin bittet um Herausgabe von Heftchen in Frakturdruck, ein Wunsch, der an die Fibelkommission weiter geleitet wird;
- c) *Frage eines Erholungsheims des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.* Die Schaffung eines solchen Heims wird mit grossem Mehr abgelehnt.

6. *Schul- und Erziehungsfragen der Gegenwart.* Referat von Fräulein Elisabeth Müller, Thun. — Die Referentin geht aus vom *Weltkongress für Erzieher*, der 1929 in Helsingör in Dänemark stattgefunden hat und an dem aus 46 Ländern der Erde 2000 Menschen teilgenommen haben. Sie betont, wie wichtig es ist, dass der Schulmeister den Kopf zum Fenster hinausstrecke, dass er einmal untertauche in den gewaltigen Strudel der Erzieher der ganzen Erde, der Menschen, die alle der Verwirklichung einer Idee dienen. Sie spricht von Frau *Elisabeth Rotten* und der Gründung der Zeitschrift « *Das werdende Zeitalter* », von Frau Rottens Verbindung mit *Miss Beatrice Ensor* in England und dem *Weltbund für Erneuerung der Erziehung*, der wie von selbst hat entstehen müssen.¹ Fast zu reichlich waren die Veranstaltungen in Helsingör, zu klein die Lokale, ungeheuer das Sprachengewirr. Und doch welch ein Segen, dabei sein zu dürfen !

Die wichtigste Forderung ist die *Freiheit in der Erziehung*. Bis jetzt hat man versucht, die Kinder ins Land der Erwachsenen zu führen, statt in ihr eigenes Land. Man hat sie Leiter um Leiter erklettern lassen und sie mit Wissenskram beladen, unbekümmert darum, was sie sich von der Welt für ein Bild machten, ohne ihre Seele zu erforschen.

Neue Wege weisen *Frau Elsa Köhler*, Kindergärtnerin in Wien, und für die Grösseren *Charlotte Bühler* in ihrem Buche « *Kindheit und Jugend* ». Nicht nur das anormale Kind hat ein Recht darauf, dass wir sein Seelenleben zu erfassen suchen. Auch das gesunde soll sich frei seinem Wesen gemäss entwickeln können, nicht so, wie wir es haben wollen. Da müssen wir oft in entscheidenden Momenten die Finger weglassen und nur für Sonne, Licht und Wasser sorgen. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, wir dürfen ihn nicht nach unserem Bilde formen, nach menschlichen Maßstäben messen. Wir müssen ihm die Bahn freimachen, sie nicht mit Ballast verschütten. Indem wir bei uns die Hindernisse aus seinem Wege räumen, entsteht eine Wechselbeziehung zwischen dem Zögling und uns. Er wird zu unserem Erzieher.

Wir müssen den *Unterricht* so gestalten, dass die Erzieherarbeit gefördert werden kann. Amerika ist da vorangegangen, ebenso Hamburg, wo jede

¹ Internationale Kongresse für Erneuerung der Erziehung haben stattgefunden 1921 in Calais; 1923 in Montreux; 1925 in Heidelberg; 1927 in Locarno; 1929 in Helsingör.

Schule ihr eigenes Schulheim besitzt, und andere. Die grosse *Ausstellung in Helsingör* enthielt vieles, was die Schüler selbst hergestellt hatten. Wir sollten davon abkommen, zu denken, wie herrlich weit wir es in unserem Wissensgebäude gebracht haben. Unser Fachsystem wird zum Fluch der Menschheit. Seele und Gemüt des Kindes kommen dabei zu kurz. Je älter wir werden, desto mehr sehen wir ein, dass wir Erziehung nicht machen können. Viel mehr wert ist die unbewusste Beeinflussung der Kinder durch unsere Persönlichkeit. Wenn etwas Ruhiges, Geläutertes von uns ausgeht, das ist Erziehung, dann stehen wir dem Kinde nicht mehr vor dem Licht. Einsicht allein kann da nicht helfen. Alles ist eitel, wenn wir's nur tun, um uns selber ins rechte Licht zu stellen. Wir sollten alle sagen können: « Die Liebe dränget uns also. »

Im Namen aller Anwesenden dankt die Vorsitzende der Rednerin für das wunderschöne Referat, und da aus dem Zuhörerkreis die Bitte laut wird, keine Aussprache zu veranstalten, schliesst sie die XXVIII. Generalversammlung gegen 1 Uhr.

Während des gemeinsamen Mittagessens in der Kantine spricht Herr Erziehungsdirektor Rudolf, Bern, in humorvoller Weise vom Kampf der Berner Lehrerinnen um ihre Ausbildungszeit und erhofft baldige Erfüllung ihrer Begehren. Ausser ihm reden noch Herr Stadtpräsident Amstutz von Thun, Fräulein Reinhard und Fräulein Baltzer, und der Frauenchor Thun erfreut die Anwesenden mehrmals durch Gesänge. Nach kurzem Regenguss geniessen wir bei herrlicher Sonne eine Fahrt auf dem Thunersee, und ein von der Sektion Thun gespendeter Tee in dem prächtigen Park der Schadau beschliesst die schön verlaufene Tagung.

Allen denen, die zu ihrem Gelingen beigetragen haben, vor allem der Sektion Thun und deren Präsidentin, Frau Stübi, sei hier nochmals herzlich gedankt.

Die 2. Aktuarin: *M. Balmer.*

Jahresbericht und Jahresrechnung des Schweiz. Lehrerinnenvereins erscheinen in der nächsten Nummer.

Bilder aus Wien.

II. Was man dort in einen Tag hineinbringt.

Man fuhr, um den strahlenden Oktobertag recht auszunützen, schon um 7.30 Uhr mit einer Lokalbahn hinaus nach Schönbrunn zur Besichtigung einer neu errichteten *Zentralfortbildungsschule*, einem wahren Prachtsbau, der seine Bestimmung, durch Arbeit und Schönheit zu erziehen, offensichtlich erfüllt. Das Haus ist, trotz einigen Jahren Gebrauchs, von oben bis unten in tadellosem Zustand. Weder an den Wänden, noch auf Tischen oder Bänken eine Spur von dem, was etwa bei uns in derlei Räumen in müssiger Weile der böse Geist schafft. Und die Burschen, die während unseres Besuches gerade ihr Domizil wechselten und uns auf der Treppe begegneten, zeigten eine Haltung und Selbstdisziplin, die uns in Erstaunen setzte.

Unter den jungen Leuten in der Tischlerwerkstätte bemerkte ich auch eine flotte, nicht mehr ganz junge Tochter, die fröhlich an der Hobelbank mittat. Auf meine erstaunte Frage erklärte sie, dass sie eine abgebaute tschechische Lehrerin sei, die sich nun vorbereite, das Geschäft ihres Vaters, eines Tischlermeisters, dereinst weiterzuführen. Zeugt das nicht von einer bewundernswerten Verwandlungs- und Anpassungsfähigkeit?

Um die Mittagszeit wandelten wir durch Park und Räume des Lust-